

# Wunder

Gerade noch haben wir unsere Füße ins kühle Wasser getaucht, den höchsten Gipfel der Umgebung erklommen oder auf der eigenen Terrasse die warmen Sonnenstrahlen genossen. Wir haben die letzten Wochen auskostet, um uns selbst etwas Gutes zu tun, finden jetzt aber, dass die Zeit wieder einmal viel zu schnell verstrichen ist. Denn sobald der Alltag wieder eingekehrt ist, liegen die Wunder des Urlaubs unseren Gedanken schon wieder ganz fern...



**Wunder** – ein schöner Begriff, oder?

Wohlklingend und irgendwie verheißungsvoll. Viele von uns werden an dieser Stelle sofort an Jesu Wunder denken, von denen das Neue Testament Zeugnis ablegt und die sich auch heute noch einer besonderen Bekanntheit erfreuen:

Sei es die unvermittelte Heilung kranker Menschen, die Ernährung einer großen Menge mit verhältnismäßig wenig Lebensmitteln oder gar die Auferweckung Verstorbener – Jesus und seinen Jünger:innen werden Taten angerechnet, die unser Weltverständnis schlichtweg übersteigen und denen wir uns oft allzu fremd fühlen. Dabei sind gerade diejenigen biblischen Erzählungen für uns wertvoll, die uns bei der Lektüre herausfordern, die nonkonform sind mit unserer Sicht auf die Dinge und einer Deutung bedürfen.

Wunder werden letztlich aus dem Standpunkt subjektiver Wahrnehmung heraus erzählt: Für manche ist die Natur mit ihren fein austarierten Ökosystemen ein Wunder, andere erkennen bereits im zwischenmenschlichen Umgang Wundersames – eine feste Definition scheint es also nicht zu geben. Fakt ist:

*[... ] wir leben auf einem blauen Planeten  
Der sich um einen Feuerball dreht  
Mit 'nem Mond der die Meere bewegt  
Und du glaubst nicht an Wunder (Marteria, s. oben)*

Versuchen wir also, unseren Alltag nicht mit der Suche nach lauten Paukenschlägen wiederaufzunehmen, sondern von Anfang an auf die leisen Töne zu hören. Wundersames ereignet sich dort, wo wir es als solches wahrnehmen, und sei es nur beim Blick auf den blauen Globus im Erdkundeunterricht.



<https://www.youtube.com/watch?v=xBD2ZFDFXto>

Welt der Wunder  
Marteria

Texte: Tabea Odak